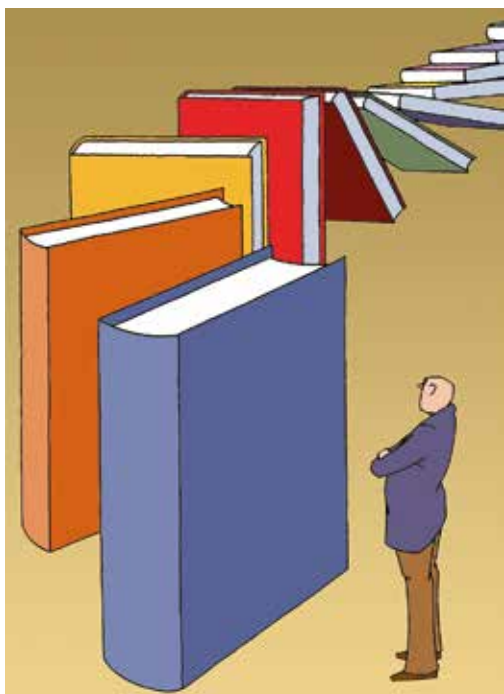


Darf man das?

Leser fragen, die *Weltwoche* antwortet



Darf man der *Weltwoche*-Redaktion das Buch «Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod» von Bastian Sick als Bettlektüre empfehlen?

Heidi Lüthi-Hirzel, MuttENZ

Den Bestseller «Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod» von Bastian Sick darf man guten Gewissens empfehlen, das Buch ist witzig und gut geschrieben. Was mich etwas irritiert, ist, dass Sie offenbar der Meinung sind, die Autorinnen und Autoren der *Weltwoche* würden Dativ und Genitiv vertauschen. Das kann sicher mal passieren, aber da ist ja noch das hervorragend arbeitende Korrektorat, das solches zu verhindern weiss. Zu diesem Thema würde ich Ihnen ein anderes Buch vorschlagen, das kein Bestseller war und das man deshalb hemmungslos weiterempfehlen sollte: «Weys Deutschstunde».

Max Wey, ehemaliger Chefkorrektor der Weltwoche

Ihre Fragen zum modernen Leben mailen Sie uns bitte an darfmandas@weltwoche.ch. Oder schreiben Sie an Redaktion *Weltwoche*, Förrlibuckstrasse 70, Postfach, 8021 Zürich. Jede veröffentlichte Zuschrift wird mit einem *Weltwoche*-Abonnement honoriert. Nicht veröffentlichte Fragen können nicht beantwortet werden.

Leserbriefe

«Überzeugungen sind nur Überzeugungen, wenn man sie für wahr hält.» *Benjamin Kilchör*

Rortys absoluter Standpunkt

Nr. 15 – «Mehrheit vor Wahrheit»; Editorial von Roger Köppel

Es ist ein Denkfehler, zu meinen, eine kontroverse Debatte könne nur zustande kommen, wenn man den Wahrheitsanspruch aufgibt. Überzeugungen sind nur Überzeugungen, wenn man sie für wahr hält. Der Rückzug in den Relativismus führt nicht zur kontroversen Debatte, sondern zum Ende jeder Debatte. Demokratie bedeutet, den Mehrheitsentscheid zu akzeptieren, obwohl man ihn für falsch hält, nicht, weil er so sowieso relativ und damit gleichgültig ist. In den Worten von G.K. Chesterton: «Man sollte erst dann schreiben, ja sogar sprechen, wenn man der Meinung ist, dass man recht hat und der andere unrecht.» Zumindest scheint Rorty es ja für eine Einsicht ins «Wesen der Dinge» zu halten, dass es keine Einsicht ins Wesen der Dinge geben kann. Also schliesst er sich selbst aus vom Relativismus, den er von anderen einfordert, und stellt sich damit auf einen absoluten Standpunkt.

Benjamin Kilchör, Gossau

Und Sommaruga?

Nr. 15 – «Dank Jordan: Acht Jahre Stagnation»; Kolumne von Peter Bodenmann

Herr Bodenmann, die Platte hat langsam einen Sprung. Immer nur Jordan und die SNB. Andere Hoteliers haben auch Schwierigkeiten mit dem starken Franken, doch nicht nur die! Dass die Schweiz prozentual mehr Erwerbslose hat als Deutschland, geht wohl kaum allein auf das Konto der SNB – fairerweise müsste hier auch Ihre Genossin Frau Sommaruga aufgeführt sein!

Paul Gantenbein, Uster

Danke für die Weltoffenheit

Nr. 15 – «Go on, Mr Trump»; offener Brief von Sacha Wigdorovits

Wir möchten uns beim Autor und bei der *Weltwoche* bedanken, dass sie bei dieser Lügenpresse nicht mitmachen. Diesen Beitrag können wir unterschreiben: sehr gut geschrieben und faktenbasiert. Dass solche weltoffenen Menschen hier schreiben dürfen, ist grossartig.

Roman Meyer, Aarau

Moralische Entrüstung

Nr. 15 – «Jürg Jegge hat mir das Leben gerettet»; von Lukas Leuenberger

Noch selten hat mich etwas, das mit mir persönlich nichts zu tun hat, dermassen aufgewühlt

wie das Drama um Jürg Jegge! Für mich war damals das Buch «Dummheit ist lernbar» eine veritable Offenbarung, und ich kann mich an einzelne Passagen heute noch genau erinnern. Ich danke Lukas Leuenberger, dass er öffentlich eine Lanze für Herrn Jegge gebrochen hat. Die mediale Hatz auf den 74-Jährigen widerstrebt mir zutiefst, und diese moralische Entrüstung alenthalben widert mich an. Das etwas abgedroschene Zitat aus der Bibel «Wer ohne Fehl ist, werfe den ersten Stein» drängt sich hier geradezu auf. Dunkle Abgründe und lichtvolle Höhen machen das Innere eines jeden Menschen aus. Ja, so ist das... *Barbara Peter, Wil*

Erfolgreiche Behandlung

Nr. 15 – «Entziehungskur unter Narkose»; Alex Reichmuth über das Spital Interlaken

Ich arbeite seit fünf Jahren mit Dr. Waismann. Sein Honorar ist kein Skandal, dieses ist in jeder Hinsicht gerechtfertigt, selbst ohne explizite ärztliche Tätigkeit. Der Skandal besteht darin, dass wir Jahr für Jahr einen dreistelligen Millionenbetrag für sogenannte etablierte Entzugsverfahren sowie für die Heroin- und Methadonabgabe ausgeben, obschon jegliche Evidenz hinsichtlich Abstinenz fehlt. Würden unsere ANR-Resultate durch eine wissenschaftliche Untersuchung auf die Hälfte reduziert, wäre der Erfolg immer noch mehr als doppelt so hoch. Schade, hat die *Weltwoche* mit keinem Patienten gesprochen und die erfolgreiche Behandlung opioidabhängiger Schmerzpatienten unterschlagen.

Dr. med. Daniel Beutler, Thun

Silberstreifen am Horizont

Nr. 14 – «Eine Lanze für die Offiziere»; René Zeller über die Armee

Wenn Präsident Holenstein sich in seinem Vorstand und bei den angegliederten Offiziersgesellschaften durchsetzen kann, sehe ich einen Silberstreifen am Horizont für eine starke und schlagkräftige Armee – ausgerüstet mit den notwendigen Kampfmitteln. Die Grundstruktur ist mit der Weiterentwicklung der Armee (WEA) geschaffen worden.

Hans-Peter Neuweiler, Maja D, Ermatingen

Leserbriefe

Wir freuen uns über Ihre Zuschriften. Je kürzer Ihr Brief, desto grösser die Chance, dass er veröffentlicht wird. Darüber hinaus muss er sich klar auf einen in der *Weltwoche* erschienenen Artikel beziehen. Die Redaktion behält sich vor, Kürzungen vorzunehmen. Leserbriefe ohne Angabe von Name und Wohnort werden nicht publiziert.

Postadresse: Redaktion *Weltwoche*, Förrlibuckstrasse 70, Postfach, 8021 Zürich

E-Mail: leserbriefe@weltwoche.ch